



Aspidium Filix mas.

F. W. Schimper del. et sculp. J. G. Schimper sculp.



angedrückt und nach unten gekehrt ist, ferner durch die kurz gestielten Blätter, deren Rand scharf ist. Auch *Veronica scutellata* soll verwechselt sein, diese ist aber viel dünner und zarter, hat schmalere Blätter mit rückwärts stehenden Zähnen und darunter liegender Drüse, einen runden Stengel, Blüthenstand und Blume sind auch sehr verschieden.

Chemische Beschaffenheit: Vaucquelin fand in dem ausgepressten Saft: ein geschmackloses braunes Gummi mit etwas thierisch-vegetabilischer Materie, ein eigenthümliches Harz, wenig Eiweissstoff, äpfels. Kali, äpfels., klees. und phosphors. Eisenoxyd und Kieselerde. Das Harz, eine innige Verbindung von Harz und Extractivst., ist anfangs von Geschmack süß, dann sehr bitter wie Koloquinten, von weicher und zäher Consistenz, später trocken und zerreiblich, in Alcohol sehr leicht und in vielem kochendem Wasser auflöslich.

Nutzen: Das frische Kraut, welches von den Thieren nicht gefressen wird, ist sehr stark, fast drastisch, purgirend und Erbrechen erregend; getrocknet wirkt es schwächer, ist abführend und auflösend, und ist in manchen Krankheiten mit Glück gebraucht, auch soll es äusserlich bei gichtischen und rheumatischen und andern Geschwülsten auflösend gewirkt haben. In vielen Gegenden gebrauchen die Landleute die *Gratiola* als Purgiermittel.

Erklärung der Kupfertafel 10. *Eine ganze Pflanze nat. Gr., a. der Kelch nach dem Blühen, nat. Gr., b. die Blumenkrone aufgeschnitten etwas vergr., c. die fruchtbaren Staubgefässe, von beiden Seiten gesehen, vergr., d. das Pistill vergr. e. die Kapsel mit dem Kelch, nat. Gr., f. eine Klappe desselben, g. der Saamenträger vergr., h. die Saamen nat. Gr., i. einer derselben vergr. und k. quer und längs durchgeschnitten.*

Aspidium Filix mas Swartz.

Syst. sex. Cryptogamia Filices. — *Syst. nat.* Polypodiaceae R. Br.

Char. gen. Kapseln mit vollständigem Gliederring, unregelmässig aufreissend, in rundlichen Häufchen auf der Rückseite der Wedel. Hüllschuppe nur an einem Punkte (in der Mitte oder am Rande) befestigt.

Synonyme: *Aspidium Filix mas Sw.* und vieler Autoren.

Nephrodium Filix mas Richard.

Polypodium Filix mas L. und älterer Autoren.

Deutsche: Farnkraut, Farnkrautmännlein, Johanniswurzel.

Vaterland: Wächst in Laub- und Nadelholzwäldern an etwas schattigen nicht ganz trocknen Orten. Von Schweden bis Sicilien, von Russland bis Portugal, auch in Nordafrika, nördlich vom Atlas. Fructificirt im Sommer.

Beschreibung: Wurzelstock wagerecht in der Erde liegend, an einem Ende die Wedel hervortreibend, zolldick oder stärker, erscheint noch dicker durch die stehenbleibenden fleischigen Enden der Strünke früherer Jahre und durch die grosse Menge von lichtbräunlichen, trocknen, häutigen, durchscheinenden, lang-zugespitzten, bald schmälern, bald breitem Spreuschuppen, welche alles dies dicht umgeben. Nach unten treten aus ihm schwarzbraune lange Wurzelfasern hervor. Strünke unten breiter, fleischig, auf der obern Seite gerinnt, auf der untern rund, besonders gegen die Basis mit jenen Spreuschuppen versehen und braun. Wedel $1\frac{1}{2}$ — 3 F. hoch; stehn in einem Busch beisammen, sind im Ganzen länglich-lanzettlich, fast doppelt gefiedert, die Fiedern und Fiederchen oder Lappen wechselseitig stehend, die letztern etwa 3 — 4 Lin. lang, mit der untern Seite herablaufend, nur an dem obern stumpfen Ende gekerbt-gezähnt, an der allgemeinen Spindel einige Spreuschuppen. Fruchthaufen stehen auf den von der Mittelrippe abgehenden Adern. Hüllschuppe heller als der Wedel, ziemlich fest sitzenbleibend, bei der Fruchtreife zusammenschrumpfend. Kapseln dunkel gefärbt.

Off. Radix Filicis. — Man sammelt den Wurzelstock im Frühjahr oder im Spätherbst ein, reinigt und trocknet ihn und hebt ihn wohlverschlossen auf (wird leicht wurmstichig und dadurch unbrauchbar). Aussen ist er schwärzlich-braun, innen gelblich grünlich-weiss; die Gefässbündel lichter, kaum dunkel gerandet, beim Trocknen wird er innen schmutzig röthlich-weiss; Geschmack süsslich, dann bitter, herb, zusammenziehend; Geruch eigenthümlich süsslich, widerlich.

Verwechslungen: Sehr ähnlich ist der Wurzelstock von dem in manchen Gegenden viel gemeinern *Aspidium spinulosum* Sw., dessen Laub sich leicht durch die in feine Spitzen ausgehenden Zähne unterscheiden lässt, dessen Wurzelstock innen von gleicher Färbung, aussen nur von sehr wenigen Spreuschuppen besetzt ist, während der von *Filix mas* von unzähligen ganz dicht bedeckt wird. Der Wurzelstock von *Aspid. Filix foemina* ist grad herabsteigend und kurz, und die Basis der abgestorbenen Strünke nicht fleischig, auch der Wedel ist fast dreimal gefiedert. Der Wurzelstock von *Pteris aquilina* ist viel dünner, ohne Spreuschuppen, innen weiss, die Gefässbündel von brauner Färbung umgeben.

Chemische Beschaffenheit: Zwei Unzen des getrockneten Wurzelstocks enthalten nach Gebhard: grünes fett ranziges Oel 36 Gr.; Balsamharz mit



Conium maculatum.

F. Guimpel. ad. nat. del. et. f.

noch etwas fettem Oel 40 Gr.; süssen Extractivst. (Schleimzucker) 3 Q. 35 Gr.; Gerbestoff (*galläpfelartigen*) 1 Q. 4 Gr.; gewöhnlichen Extractivst. mit etwas Gerbest. und süssem Extractivst. 22 Gr.; verhärtetes Eiweiss mit etwas Stärkemehl 50 Gr.; Stärkemehl 1 Q. 8 Gr.; Wurzelfaser 7 Q. 24 Gr.; nach andern soll sich eisengrünender Gerbstoff darin befinden.

Nutzen: Schon seit alten Zeiten als wurmvertreibendes Mittel bekannt, es tödtet sicher den Bandwurm, der dann durch abführende Mittel hinweggeschafft werden muss, auch gegen Ascariden und Spulwürmer hilft es. Die Wedel werden als Streu, selbst als Futter des Viehes in manchen Gegenden benutzt und gaben sonst auch ein wenig wirkendes Arzneimittel. Die Asche dient in Glashütten, zu Seifkugeln, der Wurzelstock zum Gerben. Aus ihm schneiden Betrüger im Frühjahr die Glücks- oder Johannishand, gegen Behexung des Viehes in dem Stalle aufzuhängen.

Erklärung der Kupfertafel 11. *Eine kleine Pflanze mit durchschnittenem Wurzelstock nat. Gr., a. die Spitze eines Wedels mit Früchten nat. Gr., b. ein Lappen mit Früchten, c. ein Fruchthaufen allein, vergr., d. eine Hülschuppe mit Früchten von der untern Seite, und e. eine Kapsel sehr vergrössert.*

Conium maculatum L.

Syst. sex. Pentandria Digynia. — *Syst. nat.* Umbellatae s. Umbelliferae Auct.

Char. gen.: Kelchrand undeutlich. Blumenblätter fast gleich, verkehrt-herzförmig mit einwärts gekehrtem Zipfel. Frucht: zwei fünfriefige Achaenen, jede rundlich — eirund, aussen flach-convex, die Riefen alle gleich hervorstehend, wellig-gekerbt, ohne Oelstriemen, die äussern randend, die Thälchen gestreift, die Verbindungsfläche einfurchig, striemenlos. Samen aussen convex, innen tief einfurchig.

Char. speciei: Glatt, Blätter dreifach-gefiedert, Fiederchen lanzettlich-fiederspaltig, alle Hüllblätter zurückgeschlagen.

Synonyme: Conium maculatum L. und vieler Autoren. Cicuta maculata und Cicuta major Lamarck. — Coriandrum Cicuta Crantz. — Coriandrum maculatum Roth.

Deutsche: Schierling, Erd-, gefleckter, Wiener und Apotheker-Schierling, Wütherig, Berst-, Ziegen-, Doll- und Bangenkraut, Vogeltd, Kälberkern, Teufels- und Katzen-Peterlein etc.

Vaterland: Auf angebauten Orten, wüsten Stellen, an Mauern, Hecken